

Call for Papers

Sportsoziologie als Krisenwissenschaft

Schwerpunktheft Sport und Gesellschaft

In Fortführung einer auf der Jahrestagung 2024 der dvs-Sektion Sportsoziologie in Darmstadt angestoßenen Debatte plant die Zeitschrift *Sport und Gesellschaft* ein Schwerpunktheft mit dem Titel „Sportsoziologie als Krisenwissenschaft“.

Die Krisensemantik fungiert als Leitbegriff – wenn nicht als Paradigma schlechthin – zur Beschreibung der heutigen Zeit. Schlägt man die Zeitungen und Zeitschriften der letzten Tage, Wochen, Monate oder Jahre auf, dann kommt man nicht umhin, über die Vielzahl an Problemlagen, Notsituationen und Spaltungsdiaagnosen einer Gesellschaft im „Krisenmodus“ zu lesen. Ob „Flüchtlingskrise“, „Energiekrise“, „Coronakrise“, „Klimakrise“, „Krise der Demokratie“, „Russlandkrise“ oder die „humanitären Krisen“ dieser Tage – im Zustand der Krise wird vieles unsicher. Sicher scheint nur: Es kann alle treffen.

Im Sport schlagen sich indes nicht nur globale Krisendiskurse nieder, die die individuellen und korporativen Akteure des Sports vor große Herausforderungen stellen. Der Sport ist mit Krisen vielmehr immer schon vertraut. Bereits in seinen Ursprüngen fungiert er als Sozialbereich, der die Kollateralschäden der modernen Gesellschaft durch seine vielfältigen Gesundheits-, Spaß-, Spiel-, Abenteuer- und Lebendigkeitsofferten gezielt kontert. Krisen und Nöte sind auch im Sport keine Seltenheit. Im sportlichen Wettkampf erringen gerade jene Athletinnen und Athleten den Sieg, denen es in besonderer Weise gelingt, durch versierte Aktionen, Finten und andere taktische Manöver Krisen aufseiten ihrer sportlichen Widersacher zu erzeugen und gegnerverursachte Krisen ihrerseits gekonnt zu meistern. Indes haben die außersystemische Anschlussfähigkeit und das Größenwachstum des Sports eine Reihe „dunkler Seiten“ und sozialer Probleme entstehen lassen, die biografische Krisen in Athletenkarrieren bedeuten und in Form von Skandalen mit Glaubwürdigkeits- und Legitimationskrisen in der öffentlichen Meinung über Sport einhergehen. Doping und hoher Schmerzmitteleinsatz, Depression und Suizid, schwere Unfälle und Verletzungen, Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt, Rassismus sowie andere Formen der Diskriminierung weisen auf ihre je eigene Weise auf Dysfunktionen und Fehlentwicklungen hin, die das Image des Sports nachhaltig und immer wieder neu beeinträchtigen.

Die Gesellschaft hält seit langem eine gute Antwort auf Krisen parat: Soziologie. In Zeiten der Krise besteht die Aufgabe der Soziologie zum einen darin, die höhere Komplexität der beobachteten Problemlagen zu analysieren, um deren strukturelle Ursachen offenzulegen und systemische Interventionen zu entwickeln. Zum anderen muss gerade die Soziologie auch blinde Flecken und überschießende Reaktionen der turbulenten Krisenkommunikation aufdecken und mit kühlem Blick den Paradoxien und nicht-intendierten Folgen vorschneller

Krisenbewältigungsversuche auf den Grund gehen. Denn wenn die Problemlösung an der einen Stelle Probleme an anderen Stellen erzeugt, droht womöglich schon bald die nächste Krise.

Das Schwerpunktheft eröffnet somit ein weites Feld an Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten. Das Ziel besteht darin, die vielfältigen Zusammenhänge von Sport und Krise freizulegen und derart einen wichtigen Beitrag zur Selbstinspizierung der modernen Gesellschaft zu leisten. Es gilt der Frage nachzugehen, was der Sport zur gesellschaftlichen Krisenbewältigung beisteuern kann, aber auch zu untersuchen, inwiefern der Sport selbst als Krisenerzeuger der Gesellschaft in Erscheinung tritt und erst recht auf soziologische Diagnosen angewiesen ist. Relationen und Wechselwirkungen von Sport und Krise lassen sich dabei auf unterschiedlichen Ebenen beobachten: auf der Gesellschaftsebene, der Organisationsebene, der Interaktionsebene oder der personalen Ebene. Die Krisen im Fokus können politischer, militärischer, wirtschaftlicher, ökologischer, sportlicher, gesundheitlicher und psychischer bzw. emotionaler Natur sein. Krisen lassen sich als Risiken betrachten oder als Chancen deuten – und seien es die Chancen jener, die vom Reden über die Krise profitieren.

Zur Beteiligung am Schwerpunktheft sind Sie hiermit aufgerufen. Bitte teilen Sie dem Herausgeber des Schwerpunkthefts, Felix Kühnle, Ihre Absicht zur Beitragseinreichung möglichst zeitnah mit. Alle Beiträge sind bis spätestens **11.10.2024** per E-Mail an die Redaktion (sportundgesellschaft@inspo.uni-stuttgart.de) einzureichen und durchlaufen das übliche Begutachtungsverfahren der Zeitschrift Sport und Gesellschaft. Das Schwerpunktheft soll als Heft 2/2025 erscheinen.

Bei Fragen melden Sie sich jederzeit gerne: felix.kuehnle@tu-darmstadt.de

Darmstadt, 21.05.2024